



STIFTUNG
STUDIENSEMINAR
NEUBURG seit 1638

lernen.helfen.fördern

Konzeption

Kinderhort im Studiensseminar

Wolfgang-Wilhelm-Platz B 90

86633 Neuburg a. d. Donau

Telefon 08431/500113

Fax 08431/500195

kinderhort@studienseminar-neuburg.de

I. Inhaltsverzeichnis

II. Vorwort

III. Inhalt	1
1. Geschichte	1
1.1. Die Stiftung im Wandel der Zeit	1
1.2. Gebäude: Räume innen + außen	2
1.3. Personal	2
1.4. Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen	2
1.5. Sozialraumorientierung	3
2. Gesetzliche Grundlagen	4
3. Unsere Grundsätze und Prinzipien	4
3.1. Christliche Werte	4
3.2. Bild vom Kind	5
3.3. Pädagogische Haltung/ Rolle der pädagogischen Mitarbeiter*innen	5
3.4. Pädagogischer Ansatz	5
3.5. Moderation und Organisation von Bildungsprozessen	6
3.6. Partizipation	7
3.7. Inklusion	9
3.8. Schutzkonzept („Prävention“) und Schutzauftrag §8a SGB VIII („Intervention“)	9
3.9. Sexualerziehung/Sexualpädagogisches Konzept	10
4. Bildungs- und Erziehungsziele und -bereiche	10
4.1. Werteorientierung und Religiosität	10
4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung	11
4.3. Sprachliche Bildung und Förderung	12
4.4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik/Erforschen und Experimentieren	12
4.5. Umwelt und Natur	13
4.6. (Digitale) Medien, Informations- und Kommunikationstechnik	13
4.7. Ästhetische, bildnerische Erziehung	14
4.8. Musikalische Bildung und Erziehung	14
4.9. Gesundheit und Ernährung	15
5. Tagesablauf	16
5.1. Eintreffen der Schulkinder	16
5.2. Mittagessen	16
5.3. Hausaufgabenzeit	16
5.4. Freizeit	17
5.5. Ferienbetreuung	18
6. Übergänge gestalten	18
7. Beobachtung und Dokumentation	19
7.1. Sinn und Zweck von Beobachtung und Dokumentation	19
7.2. Umgang mit Ergebnissen	19
7.3. Methoden	19
8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	19
8.1. Unser Bild von Eltern und Familie	19

8.2. Möglichkeiten der Mitwirkung sowie Angebote für Eltern	20
8.3. Elternbeirat	20
9. Kooperation und Vernetzung	20
10. Qualitätssicherung und -entwicklung	21
10.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung	21
10.2. Beschwerdemanagement	21
10.3. Weiterentwicklung der Einrichtung und Ausblick	22
IV. Literaturverzeichnis	23
V. Verantwortlich für Text und Inhalt	24

II. Vorwort



Astrid Lindgren

Herzlich Willkommen in der
Konzeption des Kinderhortes im
Studienseminar Neuburg

III. Inhalt

1. Geschichte

1.1. Die Stiftung im Wandel der Zeit

1638 wurde das Studienseminar von dem Pfalzgraf Wolfgang Wilhelm gegründet. Mit der Stiftung sollten zwölf armen Knaben aus dem Herzogtum Pfalz-Neuburg der Besuch der Lateinischen Schule ermöglicht werden, die dort zu Seelsorgern oder zumindest weltlichen Beamten ausgebildet wurden. Im Jahre 1664 nach der Erneuerung der Stiftung, die sich nun Seminar zum Heiligen Kreuz nannte, durften maximal fünf bedürftige Jünglinge aus rittermäßigen Geschlechtern aufgenommen werden und Schüler, die Kostgeld bezahlen mussten. Nach dem Neubau des Seminars und der Erweiterung um zwei Flügel konnten 1884/85 bereits 80 Zöglinge einziehen. Ihnen wurden neben Kost, beheizten Schlaf- und Studiersälen auch Schulmaterial, Hausaufgabenbetreuung und -hilfe sowie Freizeitaktivitäten wie Sport und Musik geboten.

Kurfürst Karl Theodor forderte 1785, dass dem Seminar ein „Adeliges Akademisches Kolleg“ angeschlossen wird, in dem die Söhne des in- und ausländischen Adels und auch der Staatsbeamten und Offiziere standesmäßig erzogen werden sollten. Damit das dafür umgebaute Probsthaus für 30 - 40 Eleven Platz bieten konnte, wurden als Folge entsprechend weniger bürgerliche Seminaristen aufgenommen. Diese stiftungswidrige Verwendung führte zu heftigen Protesten. Dennoch wurde das Kolleg 1787 eröffnet, in dem nun auch standesgemäßer Unterricht in Reiten, Fechten, Tanzen und Französisch auf dem Stundenplan stand. 1803 wurde das Adelig Akademische Kolleg aufgehoben und in ein einfaches Studienseminar für maximal 36 neuburgische Landeskinder umgewandelt.

1808 stand nicht mehr die Mildtätigkeit im Mittelpunkt, sondern die Ausbildung der Seminaristen zu einem fähigen Staatsdiener. Nach dem Umzug 1818 in das Ursulinenkloster nannte sich die Einrichtung „Königlich-bairisches Erziehungsinstitut für studierende Jünglinge zu Neuburg an der Donau“. Nach dem Ende der Monarchie erhielt es den noch heute gültigen Namen Studienseminar Neuburg.

1956 eröffnete die Stiftung das Studentenwohnheim Jakob-Balde-Haus in München.

1980 wurde eine Fachakademie für Gemeindepastoral im Studienseminar Neuburg eingerichtet. Der dafür errichtete Neubau wurde 1984 eingeweiht. Mangels Studenten musste die Fachakademie 2008 wieder geschlossen werden, in der in den 28 Jahren 350 Gemeindeferenten ausgebildet wurden.

Gemäß der Maxime „Lernen, helfen, fördern“ betreibt und bezuschusst das Studienseminar inzwischen einen Kinderhort (seit 1987), ein Tagesheim für Gymnasialschüler*innen mit Hausaufgabenbetreuung (seit 1990), eine Schülerschule (früher Seminarküche) mit Kiosk, ein Wohnheim in Neuburg (die frühere Fachakademie), das Studentenwohnheim Jakob-Balde-Haus in München, und es vergibt nach wie vor Stipendien. Die Studienkirche und das Theater können angemietet werden. Im Forstbetrieb finden regelmäßig pädagogische Fortbildungen für Kinder sowie auch für Erwachsene in Umwelt- und Naturschutz statt.

Zurzeit betreuen wir eine Hortgruppe, die sich aus 28 Grundschulern der Neuburger Grundschulen zusammensetzt.

1.2. Gebäude: Räume innen + außen

Durch den Eingangsbereich im Erdgeschoss unserer Einrichtung kommt man in den ca. 60 qm großen zweiseitig verglasten Mehrzweckraum/Speisesaal mit angegliederter Küche. Zudem befindet sich im Erdgeschoss die Garderobe für Kinder mit einem Abstellraum für die Schultaschen, ein Werkraum, das Personalbüro, eine Personaltoilette, Toiletten für Mädchen und Jungen sowie ein behindertengerechtes WC und ein Fahrstuhl. Das Obergeschoss besteht aus fünf Räumen und einem Gang mit zwei Nischen. Die Räumlichkeiten im Obergeschoss dienen ausschließlich der Freizeitgestaltung.

Im Erdgeschoss führen vom Mehrzweckraum aus vier Türen in unseren neu gestalteten Vorgarten mit Spielgeräten, Tischgarnitur und einer insektenfreundlichen Blühwiese.

Von diesem Vorgarten aus gelangt man durch das Gebäude des Studienseminars am Tagesheim vorbei zur Hauptaußenfläche, die zu einem Teil aus einem mit Bäumen eingewachsenen Spielplatz besteht. Dort befinden sich ein durch Sonnensegel geschützter Sandkasten, Kletterstangen, eine Rutsche mit Turm, zwei Schaukeln, eine Hütte mit Spielmaterialien und eine überdachte Gartenlaube mit Sitzgelegenheiten.

Außerdem steht den Kindern eine Kletterwand und ein Hartplatz mit Fußballtoren und Basketballkörben zur Verfügung, der an eine alt eingewachsene Kastanienallee nebst großzügig angelegter Grünfläche grenzt. Zudem befindet sich dort ein Hühnerstall mit Außengehege.

Das gesamte Freizeitareal ist von einer hohen Mauer umrahmt.

1.3. Personal

Gesamtleiterin (Erzieherin), Stellvertretende Leiterin (Lehrerin), drei Erzieherinnen in Teilzeit, zwei Kinderpflegerinnen, Tutoren und studentische Hilfskräfte in wechselndem Einsatz, ein Hausmeister und Reinigungskräfte, Koch mit Küchenpersonal in hauseigener Großküche des Studienseminars.

1.4. Raumkonzept zu Spiel- und Bildungsräumen

In den Räumen im Obergeschoss haben die Kinder die Möglichkeit, alltägliche und nicht alltägliche Handlungen im gemeinsamen Spiel zu erproben, sowohl in Form von Rollenspielen im „Puppenraum“ mit Spielküche, Puppenstube und Kasperle-Theater als auch beim Spielen in den Bau- Lego- und Konstruktionsbereichen des angegliederten Raumes, in dem die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen können.

Dabei werden die Kinder herausgefordert, eigene Regeln auszuhandeln, aufzustellen und einzuhalten, sich auseinanderzusetzen und gemeinsam zu reflektieren. Währenddessen mischen sich die anwesenden pädagogischen Kräfte nicht in das Spiel ein, sondern animieren lediglich zum Weitermachen und geben Impulse und Zuspruch, um die Spielqualität zu erhöhen und das sozial-emotionale Miteinander zu fördern.

Eine große Auswahl an Spielen und Puzzles befindet sich in den übersichtlich geordneten Regalen des Spielraumes, in dem die Kinder u.a. lernen, festgelegte Spielregeln anzuwenden und einzuhalten und deren Sinn zu erkennen und zu verstehen.

In der „Dschungelecke“ am Ende des Ganges, an deren Entstehen, Ausgestaltung und Ausstattung die Kinder aktiv mitwirkten und mitentschieden, haben die Kinder die Möglichkeit, sich allein oder auch zu mehreren zurückzuziehen, um in eine kindlich-fantasievolle Dschungelwelt einzutauchen und sich dort spielerisch und kreativ zu entfalten.

Im angrenzenden Bastelraum stehen den Kindern zahlreiche Mal- und Bastelutensilien sowie Kreativ- und Geduldspiele und eine große Tafel mit Kreide zur Verfügung. Falls gewünscht unter Anleitung, aber auch einfach nur durch Ausprobieren und den Austausch von Ideen und Impulsen entstehen kleine Kunstwerke, die gegebenenfalls von den Kindern dazu genutzt werden, die Räume individuell zu dekorieren und auszugestalten.

Im angegliederten „Wohnzimmer“ mit Couch, Tisch, Sitzsack, Liegesitz und Bibliothek können die Kinder in einem gemütlichen Ambiente Gespräche führen, abschalten, lesen, Geduldspiele spielen, erzählen oder vorgelesen bekommen. Ebenso entspannt geht es in der mit zwei gepolsterten Bänken und einem Couchtisch ausgestatteten Nische im Gang zu.

Gespräche dienen u.a. der Sprachförderung. Durch die Gespräche mit vertrauten pädagogischen Bezugspersonen in einer entspannten Atmosphäre erhalten die Kinder sprachliche Anregungen zu Themen, die zum Interessenbereich des Kindes gehören. Dabei achten wir auf das Prinzip der einfühlsamen Erweiterung kindlicher Äußerungen, d.h., die kindlichen Äußerungen werden aufgegriffen und angereichert bzw. weitergeführt.

Vorlesen und Erzählen fördern u.a. die Fantasie und die Abstraktionsfähigkeit des Kindes, da sich vorgelesene Geschichten und Erzählungen nicht auf konkret vorhandene Dinge beziehen, sondern sich ausschließlich durch die Vorstellungskraft und Fantasie des Kindes im Geiste zu einer bildlichen Aufeinanderfolge von Geschehnissen entwickeln.

Der lichtdurchflutete Mehrzweckraum mit Blick in den Garten im Erdgeschoss wird als Speisesaal und Hausaufgabenraum genutzt sowie als Spielraum. An den Gruppentischen können die Kinder nach den Mahlzeiten und der Hausaufgabenzeit Spiele spielen, mit Lego bauen, malen und basteln. Außerdem finden dort die den Jahreszeiten entsprechenden Feste und die Geburtstagsfeiern der Kinder statt.

1.5. Sozialraumorientierung

Die Stadt Neuburg zählt ca. 30 400 Einwohner und ist eine Kinder- und Familienstadt, die auch ein beliebter Zuzugsort für Menschen ist, die in den Ballungsgebieten rund um Ingolstadt und in München arbeiten.

Der Ausländeranteil beträgt ca. 18,7 %, wobei der größte Anteil aus Polen, Rumänien, Bosnien und Herzegowina stammt.

20% der Familien in Neuburg sind alleinerziehend und davon sind 91% Mütter. 40% der Alleinerziehenden sind auf eine staatliche Grundsicherung angewiesen.

Da meist beide Elternteile arbeiten und Flexibilität seitens der Arbeitgeber erwartet wird, ist eine Betreuungszeit bis 17.30 Uhr vonnöten. Auch kann aufgrund sozialer Umstände und familiärer Bedingungen eine fachkundige, pädagogisch ausgerichtete Betreuung in einer Kindertageseinrichtung notwendig sein.

2. Gesetzliche Grundlagen

Verordnungen, Gesetze, Bestimmungen

BayKiBiG mit AVBayKiBiG
§8a SGB VIII Schutzauftrag – Kinderschutz
SGB XII (Sozialhilfe)
SGB IX (Eingliederungshilfe)
BTHG (Bundesteilhabegesetz)
UN-Behindertenrechtskonvention
Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz)
Orientierung am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

Das bayerische Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen (BayKiBiG) und die Kinderbildungsverordnung (AVBayKiBiG) bilden die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit. Ergänzt werden diese durch die einschlägigen Bestimmungen der Sozialgesetzbücher VIII, (Kinder- und Jugendhilfe), XII (Sozialhilfe), IX (Eingliederungshilfe), BTHG (Bundesteilhabegesetz), die UN-Behindertenrechtskonvention sowie Art. 6 BayIntG (Bayerisches Integrationsgesetz). Darüber hinaus sind wir verpflichtet zur Einhaltung des IfSG (Infektionsschutzgesetz) und der Bestimmungen des kirchlichen Datenschutzes (KDO). Inhaltlich orientieren wir unsere pädagogische Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, an der Handreichung Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten drei Lebensjahren sowie an den Bayerischen Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit.

3. Unsere Grundsätze und Prinzipien

3.1. Christliche Werte

Wir sind eine katholische Einrichtung und orientieren uns an christlichen Werten:

- Achtung und Respekt vor Mensch, Schöpfung und Schöpfer
- Vertrauen
- Toleranz
- Barmherzigkeit,
- Gerechtigkeit
- Recht
- Gewaltlosigkeit

Wir möchten, dass die Kinder sich in einer vertrauensvollen Atmosphäre willkommen und angenommen fühlen, so, wie sie sind.

3.2. Bild vom Kind

Kinder haben von Geburt an das Bedürfnis, ihre Umwelt zu erkunden und mit ihr in Austausch zu treten. Ihre angeborene Neugierde und ihr ausgeprägter Erkundungs- und Forscherdrang zeigen, dass Kinder lernen wollen, um sich mit zunehmendem Alter und Wissenserwerb zu selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Individuen entwickeln zu können, deren Weltverständnis sich stetig erweitert.

Kinder unterscheiden sich durch individuelle Anlagen, Stärken, Lebensbedingungen und Temperamente. Jedes Kind besticht durch seine einzigartige Persönlichkeit und ist auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt.

In jedem Kind schlummern schon von Geburt an Talente und Kompetenzen, die es heißt, wahrzunehmen und zu fördern. Kinder verhalten sich situationsbedingt unterschiedlich und entwickeln sich kontinuierlich weiter. Wenn wir beispielsweise feststellen, dass ein Kind sich zurückhaltend und scheu oder ein anderes draufgängerisch und rücksichtslos verhält, dann bedeutet es nicht, dass es grundsätzlich immer so ist. Wir lehnen Schubladendenken ab und schaffen zusammen mit den Kindern Spiel- und/oder kreative Situationen, in denen das Kind seine Begabungen und Leidenschaften ausleben kann. In solchen Momenten offenbaren sich uns Talente und Eigenschaften, an denen wir gemeinsam - Fachpersonal und Kind- wachsen.

Es gibt immer einen Grund, wenn ein Kind sich unausgeglichen und auffällig verhält. Wir beziehen so ein Verhalten nicht auf uns persönlich, sondern sind uns bewusst, dass es dem Kind in einem solchen Moment nicht gut geht. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, mit viel Einfühlungsvermögen auf das Kind einzugehen, es zu ermutigen und darin zu bestärken, die eigenen Ressourcen zu erkennen und zu nutzen. Kinder, die diese Unterstützung erfahren, werden in ihrem Selbstwertgefühl und ihrem Selbstvertrauen gestärkt.

Die Rechte der Kinder sind universell in der UN-Kinderrechtskonvention verankert. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen ihrem Entwicklungsstand entsprechend beteiligt zu werden.

3.3. Pädagogische Haltung/ Rolle der pädagogischen Mitarbeiter*innen

Wir sehen uns zum einen als Beobachterinnen, die die Themen und Interessen der Kinder ausfindig machen, um zu realisieren, welche Lernräume und Lernangebote wir für die Kinder und mit den Kindern aus unseren Beobachtungen resultierend gestalten können. Zum anderen sehen wir uns als Moderatorinnen, die die Kinder bei Meinungs- und Willensbildungsprozessen begleitend unterstützen, ohne gleichzeitig meinungsbildend und wertend einzugreifen.

3.4. Pädagogischer Ansatz

Um mit Kindern altersgemäß in den Dialog treten zu können, haben wir die Bereitschaft, aktiv zuzuhören, ihnen fragend und unvoreingenommen zu begegnen und ihre Beiträge ernst zu nehmen. Unser pädagogischer Ansatz ist der Situationsansatz. Das bedeutet, dass wir von Situationen ausgehen, die sich zusammen mit den Kindern ergeben, um die Kinder in ihren Talenten und Fähigkeiten zu unterstützen. Wenn ein Kind zum Beispiel in einem Detektivbuch interessiert herumblättert und sich an einer

Geheimsprache oder Geheimschrift erfreut und selbst ausprobieren möchte, eine „Geheimschrift oder -sprache“ zu entwickeln, anzuwenden oder einfach zu verstehen, dann setzen wir die Ideen und Anregungen gemeinsam mit den Kindern um. Entstehen daraus wiederum neue Erkenntnisse und Bedürfnisse, beispielsweise zu erforschen oder Wissen zu vertiefen, dann geben wir Impulse. Das Kind kann dann selbst entscheiden, inwieweit es diese Impulse aufgreift.

So hat es sich ergeben, dass ein Kind während des Vorlesens eines Detektivbuches mehr über die Arbeit der Polizei erfahren will und sich für Fingerabdrücke und deren Unterschiedlichkeiten interessiert. Ein anderes Kind fühlt sich daraufhin inspiriert, sich mit dem Experimentierkasten zum Thema Anatomie zu befassen und den menschlichen Körper der unterschiedlichen Geschlechter und dessen Funktionen zu erforschen. Schnell findet sich eine Gruppe zusammen, in der sich die Kinder themenbezogen zum Thema Körper und Geschlecht beraten und sich austauschen, wie sie denn nun weiter vorgehen wollen, um sich zusätzliche Informationen zu beschaffen bzw. um ihre Ideen kreativ umzusetzen.

Ein weiteres Beispiel: Der Vorgarten des Kinderhortes lädt ein zum Beobachten von Insekten und Vögeln. Die Kinder wollen wissen, wann und wo welche Vogelarten nisten und wovon sie sich ernähren. Daraus entsteht das Projekt: „Wir bauen Vogelhäuser.“ Bei diesem Projekt können die Kinder ihre handwerklichen Talente unter Beweis stellen oder ganz neu für sich entdecken. Sie lernen, im Team etwas zu planen und zu konstruieren und sich mit der Natur und den darin lebenden Tieren zu befassen.

Im Mittelpunkt steht für uns das Kind mit seinen Neigungen, Vorlieben und Talenten. Wir begleiten und unterstützen das Kind darin, seine Ideen auszudrücken und sich in einer lernenden Gemeinschaft zu orientieren.

3.5. Moderation und Organisation von Bildungsprozessen

Entscheidend bei der Moderation von Gesprächen ist es, die Kinder darin zu unterstützen, Gesprächskompetenzen zu üben und zu festigen. So achten wir darauf, dass alle zu Wort kommen, jedem Gesprächspartner Respekt entgegengebracht wird, niemand ausgelacht wird und dabei das eigentliche Gesprächsziel im Fokus bleibt.

Die Fähigkeiten, mit anderen Kindern und Erwachsenen interagieren zu können und sich mit den Gegebenheiten des Lebens auseinanderzusetzen, in ihnen zurechtzukommen und dadurch zu lernen, werden als Basiskompetenzen bezeichnet. Um diese Fähigkeiten zu vertiefen und zu festigen, vermitteln wir den Kindern Geborgenheit und soziales Eingebundensein, sodass sie sich zugehörig, respektiert und willkommen fühlen und in der Lage sind, dieses Zugehörigkeitsgefühl auf ihre Spielkameraden im Hort zu übertragen. Gleichzeitig ermuntern wir die Kinder darin, selbstbestimmt auf Problem- und Konfliktlösungen zu kommen und für ihr Handeln Verantwortung zu übernehmen.

Ein besonderes pädagogisches Augenmerk legen wir darauf, dass sich die Kinder zu resilienten Persönlichkeiten entwickeln, d.h., dass die Kinder in ihrer Selbsteinschätzung, ihrem Selbstvertrauen und ihrer Selbstregulierungsfähigkeit gestärkt werden.

Unerwartete Schicksalsschläge und riskante Lebensumstände erfordern besondere Bewältigungsstrategien und Anpassungsleistungen, um schwerwiegende belastende Herausforderungen erfolgreich meistern zu können. Für unabdingbar halten wir ein offenes, wertschätzendes Klima sowie einen demokratischen Umgangs- und

Erziehungsstil. Dabei richtet sich unser Blick auf die vorhandenen Kräfte, Ressourcen und Potenziale des Kindes, die wir in den Vordergrund rücken und stärken. Wichtig ist uns dabei die Zusammenarbeit zwischen Elternhaus, Hort und Schule und eine positive Bindung zu den pädagogischen Bezugspersonen.

Wir bieten Projekte an, an denen die Kinder altersübergreifend teilnehmen können. Dazu gehört z.B. das Einstudieren von Handpuppen-Theaterstücken, die zu den jeweiligen Jahreszeitenfesten aufgeführt werden können. Die Kinder können sich ihrem Entwicklungsstand entsprechend einbringen und mitwirken. Ob sie nun improvisieren, auswendig lernen, den Handlungsstrang verändern, erweitern oder selbst kleine Theatergeschichten erfinden - den kreativen Ideen und Erfindungen der Kinder sind keine Grenzen gesetzt.

Bei der Planung einer Aufführung können die Kinder entscheiden, ob das Stück einsprachig, im Dialekt oder teilweise in einer Fremdsprache aufgeführt werden wird, beispielsweise der Erstsprache oder Zweitsprache eines Kindes mit mehrsprachig-familiärem Hintergrund.

Bei der Verteilung der Rollen und Aufgaben achten wir darauf, dass jedes Kind, ob Junge oder Mädchen, beispielsweise in eine männliche oder weibliche Figur schlüpfen kann - in Abstimmung mit den Kindern.

Projektübergreifend haben die Kinder die Möglichkeit, selbst entworfene Kulissen und Requisiten im Werkraum zu erstellen und zu bemalen. Die Kleidungsstücke der Handpuppen können modisch verändert und erweitert werden, indem mit Stoffen gearbeitet und genäht wird.

Der Einsatz von Technik während der Aufführung muss organisiert und kontrolliert werden. Jedes Kind hat bei solchen Projekten die Chance, einen Aufgabenbereich zu übernehmen und sein „Expertenwissen“ einzubringen und zu erweitern.

Durch die Auseinandersetzung mit den Fragen, die zu den unterschiedlichen Themen eines solchen Projektes aufgeworfen werden, können sich neue Themenbereiche ergeben und erschlossen werden, die ein Projekt bereichern. Gern geben wir dabei kreativen Ideen auch für neue Projekte Raum.

Es ist uns wichtig, dass den Kindern die Bedeutung eines jeden einzelnen Mitwirkenden bewusst wird. Ob ein Kind nun im Vordergrund oder im Hintergrund eines Projektes beteiligt ist, das Gesamtwerk ist auf die Mitwirkung jedes einzelnen Kindes zurückzuführen.

3.6. Partizipation

Partizipation bedeutet Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen und Verantwortung zu übernehmen. Dazu gehören Mitgestaltung ebenso wie das Ermöglichen von Selbstbestimmung und Eigenverantwortung. Beschwerde- und Streitkultur sowie eine Kultur der Konfliktlösung sind weitere Aspekte von Partizipation. Wir ermöglichen den Kindern, über Aktivitäten und Raumgestaltungen mitzubestimmen und sich an Aktivitäten eigenverantwortlich zu beteiligen, sofern sich dies mit dem Wohl der Gemeinschaft vereinbaren lässt. Auch bei der Anschaffung von Spielzeug und Spielgeräten gewähren wir den Kindern ein Mitspracherecht.

Die Partizipation findet bei uns nicht nur in der Umsetzung von Projekten (siehe Projekt „Puppentheater“ unter 3.5.) und der Mitgestaltung von Festen, Ausflügen und Räumlichkeiten statt, sondern ist bei uns u.a. in den Tagesablauf integriert. Wenn die

Kinder aus der Schule zu uns kommen, stellen sie ihre Taschen in den Garderobenschrank und hängen ihre Jacken und Mäntel im Garderobenraum auf. Die Kinder fühlen sich verantwortlich dafür, dass die Schultaschen in den Schrank gehören, da sie ansonsten im Weg stehen und zu Stolperfallen werden. Meistens stellt sich ein Kind freiwillig zur Verfügung, um nach dem Rechten zu sehen und gegebenenfalls Bescheid zu geben, falls doch mal eine Tasche im Weg steht.

Vor dem Essen melden sich drei bis vier Kinder freiwillig, um die Tische zu decken. Kinder sind von Natur aus hilfsbereit und es erfüllt sie mit Stolz, wenn diese Hilfsbereitschaft freudig anerkannt wird und sie für ihre Geschicklichkeit gelobt werden. So haben wir mit den Kindern feststellen können, dass ein verpflichtender Tischdienstplan nicht erforderlich ist. Stattdessen stärkt die Freiwilligkeit das Verantwortungsbewusstsein und das Zugehörigkeitsgefühl der Kinder.

Sie entwickeln ein Gefühl dafür, wie viele Teller und Gläser sie tragen können und zählen ab, wie viele Messer und Gabeln benötigt werden. Wir bevormunden und ermahnen die Kinder dabei **nicht** und „riskieren“, dass sie die Teller oder Gläser fallen lassen könnten. Wir sind voller Zuversicht, dass sie sich selbst gut einschätzen können. Und sollte doch mal ein Teller oder Glas zerbrechen, so werden die Scherben aufgefegt und dieser Vorgang als eine wichtige Erfahrung verbucht.

Nach dem Essen deckt jedes Kind sein eigenes Tischgeschirr ab und ist für die Reinigung der benutzten Tischfläche verantwortlich.

Danach können die Kinder selbst entscheiden, ob sie noch eine Nachspeise essen wollen oder doch lieber gleich an den leer geräumten Tischen spielen oder nach draußen in den Vorgarten gehen wollen.

Wir bieten eine vielseitige Kost an, die sich an den Wünschen und Bedürfnissen der Kinder orientiert, die wir regelmäßig befragen oder die sie in den Kinderkonferenzen äußern. Die Kinder bestimmen, was und wie viel sie von der servierten Auswahl essen wollen. Zusätzlich werden ihnen Gerichte angeboten, die sie zum Teil nicht kennen, sodass sie die Möglichkeit erhalten, ihre Geschmacksnerven zu schulen. Sie können entscheiden, ob sie probieren wollen oder nicht.

Die Kinder werden in die Alltagsverpflichtungen mit eingebunden und übernehmen Verantwortung für die Mülltrennung und Müllvermeidung.

Bei uns finden regelmäßig, aber auch außerplanmäßig, Kinderkonferenzen statt, in denen wir die Anliegen eines jeden einzelnen Kindes ernst nehmen. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass die Kinder daran interessiert teilnehmen und sich auch schüchtern wirkende Kinder gern zu Wort melden.

Zum einen ist dies die Gelegenheit, dass die Kinder Themen zur Diskussion stellen, die sie innerhalb der Gemeinschaft beschäftigen, und zum anderen haben sie die Möglichkeit, über kindgerechte Aktivitäten, Anschaffungen, Raumgestaltungen und Feste demokratisch abzustimmen und an deren Planung, Gestaltung und Organisation mitzuwirken. Somit hat jedes Kind das Recht, daran teilzunehmen, seine Meinung kundzutun, Vorschläge zu unterbreiten und demokratisch über Beschlüsse abzustimmen. Auch hierbei ist Freiwilligkeit angesagt. Bisher haben wir die Erfahrung gemacht, dass die Kinder engagiert an den Kinderkonferenzen teilnehmen und sich zu Wort melden. Da die Kinder sich an uns orientieren und beobachten, dass wir uns Notizen während der Kinderkonferenz machen, möchten sie es uns nachmachen. So lassen wir die Kinder kindgerechte „Protokolle“ schreiben, sofern sich jemand freiwillig dafür zur Verfügung stellt.

In Teamsitzungen thematisieren wir regelmäßig die Umsetzung von Partizipation im Kinderhort und besprechen, in welchen Bereichen wir den Kindern entwicklungsgemäß mehr Verantwortung übertragen und Entscheidungsfreiheit zugestehen können. Es ist uns wichtig, dass auch wir uns gleichberechtigt in einer vertrauensvollen Atmosphäre austauschen und uns diesbezüglich fortbilden.

3.7. Inklusion

In unserem Kinderhort treffen eine Vielfalt von individuellen Persönlichkeiten aufeinander, die sich u.a. im Hinblick auf das Geschlecht, das Alter, die Herkunft, das Aussehen, die Begabungen, die Neigungen und das Entwicklungstempo unterscheiden. Jedes Kind bringt seinen eigenen Hintergrund und seine eigene individuelle Geschichte mit.

Grundlage einer inklusiven Pädagogik ist das Recht aller Kinder auf eine gemeinsame Bildung und Erziehung. Wir betrachten Diversität und Heterogenität als eine Bereicherung und als Chance, voneinander und miteinander zu lernen. Wir heißen jedes Kind gleichermaßen willkommen und lehnen Ausgrenzung ab. Andersartigkeit und Abweichungen von der „Norm“ sind für uns „normal“. Diese Haltung leben wir den Kindern vor.

Der Wechsel zwischen heterogenen und homogenen Gruppen bildet die Grundlage für die Entfaltung der kindlichen Potenziale. Jungen und Mädchen sind in gemischten Gruppen unbefangener dem anderen Geschlecht gegenüber. Beim Spielen in heterogenen Gruppen, in Gruppen mit Kindern unterschiedlichen Alters geraten Kinder beispielsweise nicht so leicht in Konkurrenzdruck, da sie sich eher mit gleichaltrigen Kindern vergleichen statt mit Kindern, die altersbedingt in ihrer Entwicklung weiter fortgeschritten sind. Sie orientieren sich an den älteren und können von ihnen lernen. Die Älteren können wiederum ihr Sozialverhalten unter Beweis stellen im Umgang mit Jüngeren und sind ihnen gegenüber meist geduldiger und verständnisvoller als Gleichaltrigen gegenüber.

Wir haben eine Umgebung geschaffen, die es auch einem Kind mit Handicap ermöglicht, ohne weitere Einschränkungen und gleichberechtigt Teil unserer Gemeinschaft zu sein. Die Gänge, der Fahrstuhl und die Toilette sind rollstuhlgerecht ausgebaut. Auch der Weg zu unserem weitläufigen Außengelände ist barrierefrei.

3.8. Schutzkonzept („Prävention“) und Schutzauftrag §8a SGB VIII („Intervention“)

Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem Kinder sich wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet, einen Schutzauftrag zu erfüllen, der Kinder vor Missbrauch oder Vernachlässigung bewahren soll. [Art. 9b Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, § 8a Sozialgesetzbuch (SGB VIII)].

Die deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur

Prävention gegen sexuelle Gewalt sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage und in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen hat der Bischof von Augsburg - unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen - ergänzend und konkretisierend eine Präventionsordnung gegen sexualisierte Gewalt an minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen. Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlagen für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

3.9. Sexualerziehung/Sexualpädagogisches Konzept

Sexualerziehung wird im Kinderhort nicht im Sinne des Wortes umgesetzt. Stattdessen stehen wir situationsbedingt für Fragen der Kinder zum Thema Sexualität und Liebe zur Verfügung und geben altersgemäße Antworten. Hierbei ist uns bewusst, dass die kindliche Sexualität nichts mit der Sexualität der Erwachsenen zu tun hat. Bei Kindern geht es oft um die Erforschung des Körpers. So kann es entwicklungsbedingt vorkommen, dass sie Verhaltensweisen, die sie beobachtet haben, nachspielen und ausprobieren wollen. Dabei müssen Kinder lernen, dass die Grenzen des anderen niemals überschritten werden dürfen und jede(r) ein „NEIN“ des anderen uneingeschränkt respektieren und akzeptieren muss.

Kinder im Grundschulalter haben unterschiedlich wahrgenommene Körperkontakte in unterschiedlichen Situationen, z.B. Umarmungen nach sportlichen Siegen, Foulen beim Sport, spielerische Raufereien, freundschaftliches Schulterklopfen, Trost spendende Umarmungen, liebevolles Streicheln, Händchen halten, abweisendes Schubsen usw. Dabei können sich Neigungen und Abneigungen offenbaren. Gleichzeitig muss sich die kindliche Seele mit den stetig körperlichen Veränderungen und Entwicklungen auseinandersetzen und nicht immer ist die kindliche Seele im Einklang mit den geschlechtsspezifischen Entwicklungen des eigenen Körpers. Da sich Kinder im Laufe der Jahre immer intensiver mit ihrer Geschlechterrolle und ihren körperlichen Veränderungen auseinandersetzen und untereinander Vergleiche anstellen, ordnen sie sich selbst geschlechtsspezifisch ein: als Junge, Mädchen oder manchmal auch einfach anders - als divers. Es können sich Gefühle und Bedürfnisse einstellen, die nicht der „gängigen Norm“ entsprechen, die die Kinder üblicherweise zu Hause oder in den Medien erfahren.

Uns ist es wichtig, eine liebevoll offene Atmosphäre zu schaffen, in der sich jedes Kind mit seinen Bedürfnissen und geschlechtlichen Zuordnungen angenommen und gemocht fühlt und die Gelegenheit bekommt, falls erwünscht, offen darüber zu reden. Ebenso wichtig ist es uns, uns diesbezüglich offen und behutsam mit den Eltern auszutauschen und zusammenzuarbeiten.

4. Bildungs- und Erziehungsziele und -bereiche

4.1. Werteorientierung und Religiosität

Durch die interkulturelle Zusammensetzung der Bevölkerung erfahren die Kinder, dass eine Vielzahl von Religionen und religiösen Angeboten existieren. Ebenso gibt es Menschen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen.

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass jede(r) das Recht hat, frei über die Zugehörigkeit oder auch Nicht-Zugehörigkeit zu entscheiden. Ob mit Bekenntnis oder

ohne Bekenntnis, jedem Kind wird die gleiche Wertschätzung entgegengebracht. Es wird in seinem Wertesystem unterstützt, das es als hilfreich und sinnvoll erfährt.

In einer immer bedrohlicher wirkenden Welt, die sich auch in krisengeschüttelten Familienstrukturen widerspiegelt, benötigen Kinder Orientierungshilfen, die sich ihnen als sinngebend und stärkend darstellen.

Dazu bieten wir im Hort Gelegenheiten, in denen wir mit den Kindern ins Gespräch kommen. Beim gemeinsamen Lesen und Vorlesen der Kinderbibel oder anderer Kinderliteratur, die sich mit religiösen und ethischen Themen kindgerecht und anschaulich auseinandersetzen, ermöglichen wir den Kindern, in Form von Zeichnungen und in gemeinsamen Gesprächen ihre Gefühle, Wünsche und Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen, sodass wir, die pädagogischen Bezugspersonen, erfahren, wie wir die Fähigkeiten der Kinder, mit Krisen und Brüchen umzugehen, und deren Selbstwertgefühl stärken können.

Um uns mit unterschiedlichen Religionen vertraut zu machen, besuchen wir Kirchen unterschiedlicher Religionsgemeinschaften.

4.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konfliktlösung

Freundschaften und Beziehungen zu anderen Kindern bekommen im Leben eines Grundschulkindes einen immer höheren Stellenwert. Das Selbstwertgefühl eines Kindes hängt oft von der Anerkennung der anderen innerhalb einer gemeinschaftlichen Gruppe ab. Wenn sich ein Kind von anderen Kindern nicht angenommen oder gar ausgeschlossen fühlt, dann kann es vorkommen, dass es seine Gefühle nicht mehr kanalisieren kann und sie durch heftige Aggressionen gegenüber anderen oder sich selbst zum Ausdruck bringt.

Aus diesem Grund ist das aktive Zuhören und Beobachten so wichtig. Nicht jedes Kind kann sich verbal äußern. Auch die Körpersprache eines Kindes „kommuniziert“ mit uns und offenbart uns seinen emotionalen Zustand. In Gruppengesprächen mit den Kindern reflektieren wir unser aller Verhalten - mit dem Ziel, dass sich jedes Kind angenommen und willkommen fühlt. Wir geben Impulse, sodass die Kinder achtsam mit sich selbst und ihren Mitmenschen umgehen. Zusammen mit den Kindern stellen wir einen Regelkatalog auf, an dem sie sich orientieren können. Mit einem selbst entworfenen Regelwerk kann sich ein Kind eher identifizieren, als wenn es Regeln von außen „übergestülpt“ bekommt. So ein Regelwerk sehen wir nicht als starres Konstrukt, sondern kann immer wieder aufs Neue von den Kindern hinterfragt und verändert werden.

Konflikte untereinander lösen die Kinder bestenfalls autonom. In unserer Rolle als Moderatorinnen begleiten wir bei Bedarf Streitgespräche unterstützend, ohne sogleich wertend einzugreifen. Gefühle innerhalb einer Gruppe äußern zu dürfen und mit diesen Gefühlen angenommen zu werden, wirken sich positiv auf das eigene Selbstbild und Selbstwertgefühl aus. Kinder mit einem ausgeprägten Selbstwertgefühl können wiederum besser mit einem „Nein“ umgehen. Wer Verständnis für sich selbst erfährt, kann auch Verständnis für andere aufbringen. Wir alle, Erwachsene und Kinder, befinden uns in einem stetigen Lernprozess und lernen im Umgang mit uns selbst und anderen kontinuierlich dazu.

4.3. Sprachliche Bildung und Förderung

Es gibt vielfältige Arten der Kommunikation. Dabei spielt es eine große Rolle, wie wir uns ausdrücken, d.h., Wortwahl in Kombination mit Mimik, Gestik, Betonung und auch Lautstärke beeinflussen den Empfänger einer Aussage in dem, was er auf- und wahrnimmt und letztendlich versteht.

Kinder haben viel Freude an Worten und Lauten. Sie machen von Geburt an die Erfahrung, dass Kommunikation dazu dient, ihr Bedürfnis nach Beziehung und Bindung zu stillen. So bringen sie die besten Voraussetzungen mit, neue Worte und Begriffe kontinuierlich dazuzulernen. Wir fördern die sprachliche Entwicklung, indem wir u.a. mit den Kindern spielen und uns während des Spiels unterhalten. Eine fröhliche Stimmung, Zugehörigkeitsgefühl und ein humorvolles Miteinander erhöhen die Aufnahmebereitschaft eines Kindes und es lernt gern, geradezu beiläufig, sich angemessen und seinen Gefühlen entsprechend auszudrücken.

Gesellschaftsspiele wie „Tabu“, Wortspiele(reien), der spielerische Umgang mit Doppeldeutigkeiten, das Vorlesen und Aufsagen von lustigen Gedichten und Reimen, das Erzählen von Erlebtem und das Lesen von Büchern tragen u.a. dazu bei, dass die Kinder ihren Wortschatz und ihre Ausdrucksweise kontinuierlich erweitern. Das Vorführen von Kartentricks oder Zaubereien aus dem Zauberkasten beispielsweise bedürfen einer intensiven Vorbereitung. Beim Vorführen treten die Kinder in Kommunikation mit dem Publikum und lernen, sich so auszudrücken, dass ihnen die Zuschauer gern und wohlwollend zuhören und Beifall klatschen.

Kinder erfinden auch gern Geschichten und schreiben sie auf. Sie fühlen sich hoch motiviert, richtig zu betonen, wenn sie die Erfahrung machen, dass beim Vorlesen ihrer Geschichten gebannt zugehört wird. Wenn Kinder noch nicht richtig schreiben und lesen können, aber sich eine eigene Geschichte beispielsweise für das Kasperle-Theater ausdenken, unterstützen wir die Kinder dabei, indem wir ihre Gedanken schriftlich festhalten und sie ihnen anschließend vorlesen. Danach können sie ihre eigene Geschichte vorführen und fühlen sich durch positive Rückmeldungen der Zuschauer bestätigt und beflügelt, sich weitere Geschichten auszudenken. Dabei ermuntern wir sie, ihre Geschichten zu sammeln und mit Illustrationen auszugestalten, sodass kleine Bücher entstehen.

4.4. Mathematik, Naturwissenschaft und Technik/Erforschen und Experimentieren

Mathematik ist nicht nur ein Unterrichtsfach, sondern begegnet uns ständig im Alltag. Diese alltägliche Mathematik lernen die Kinder durch alltägliche Handlungen im Hort, ohne sich dessen bewusst zu sein.

Beim Tischdecken beispielsweise müssen die Bestecke und Gläser durchgezählt und auf den Tischen so verteilt werden, dass sich vier Kinder einen Tisch teilen. Der jeweilige Tischdienst hat also die Aufgabe, die richtige Anzahl von Besteck aus dem Besteckkasten zu nehmen und entsprechend zu verteilen.

Beim gemeinsamen Kochen und Backen lernen die Kinder, wie wichtig es ist, die Maßeinheiten zu kennen, um die Mengen laut Rezept richtig miteinander zu vermischen. Fehler zu machen, gehört dazu. Daraus lernen wir. Wenn also das selbst gekochte Essen nicht schmeckt, so ist das eine sinnliche Erfahrung, die prägt und dazu anspornt, beim nächsten Mal genau auf Mengenangaben zu achten.

Der Kuchen muss so aufgeteilt werden, dass jedes Kind ein Stück abbekommt.

Beim Spielen auf dem Außengelände entwickeln die Kinder ein Gefühl für Entfernungen und Zeitspannen, wenn sie beispielsweise einen Parcours für einen Wettkampf aufbauen, durch den die Teilnehmer möglichst effizient und kraftsparend das Ziel erreichen müssen.

Ein Gefühl für Zeitspannen, Entfernungen und Formen entwickelt sich auch beim Versteckspiel, wenn ein Kind abzählt und die anderen sich während dieser Abzähl-Zeitspanne auf dem weitläufigen Außengelände verstecken müssen.

Vor dem gemeinsamen Einkauf auf dem Markt wird besprochen, wie viel Geld wir zur Verfügung haben, um das zu kaufen, was wir für unsere gemeinsame Mahlzeit benötigen. Die Kinder müssen also beim Einkauf auf Mengenangaben und Preise achten und rechnen, damit wir mit unserem Geld auskommen.

In der Hausaufgabenzeit setzen wir Sanduhren ein, damit die Kinder ein Gefühl dafür entwickeln, wie viel Zeit sie für die jeweiligen Aufgaben benötigen. Im Laufe des Schuljahres weisen wir dann gleichzeitig auf die Wanduhren, um ihnen das Lesen der Uhrzeit nahezubringen.

Auf Wunsch der Kinder richten wir in einem unserer oberen Räume eine Experimentierecke ein.

4.5. Umwelt und Natur

In unserem Vorgarten mit Blühwiese können die Kinder die Insekten beobachten und sich an den blühenden Pflanzen und Bäumen erfreuen. Mit Staunen registrieren die Kinder die Veränderungen der Vegetation im Laufe der Jahreszeiten und stellen Fragen dazu. Die Beantwortung der Fragen erarbeiten wir uns gemeinsam durch die Nutzung von Medien. Einige Kinder nutzen unter Aufsicht unseren Laptop und andere durchforsten unsere Bibliothek nach Büchern, um Antworten auf ihre Fragen zu finden. Während des Stöberns stoßen die Kinder oft auf weitere Themen, die die Natur betreffen, und vertiefen sich in die für sie interessante Thematik. Anschließend tauschen wir uns über unsere gewonnenen Informationen aus.

Abgefallene Blätter werden gern aufgesammelt und zu Collagen verarbeitet, auf dem Boden liegende Kastanien in unserer Kastanienallee als wertvolle Schätze angesehen und zu kleinen Männchen und Tieren verarbeitet.

Im Winter bauen wir gemeinsam Schneemänner, Schneeburgen und kleine Schneewesen, die von Tag zu Tag durch das Schmelzen oder durch Neuschnee neue Formen annehmen.

Unser Motto ist: „Es gibt kein schlechtes Wetter, es gibt nur schlechte Kleidung.“

4.6. (Digitale) Medien, Informations- und Kommunikationstechnik

Im Laufe des Heranwachsens kommen Kinder in Kontakt mit unterschiedlichen Medien. Hierbei machen sie erste Erfahrungen mit dem jeweiligen Nutzwert. So können beispielsweise Fernseher, Computer und Radio der Unterhaltung dienen, aber auch Wissen und Informationen vermitteln. Um mit Medien kontrolliert und bewusst umgehen zu können, ist es notwendig, sie inhaltlich zu thematisieren und - falls vorhanden - zum

Einsatz zu bringen, um davon ausgehende Gefährdungen und Risiken zu erfassen und den gewinnbringenden Nutzen einschätzen zu können.

Gerade im Hinblick auf die Gutgläubigkeit, Arglosigkeit und Verführbarkeit von Kindern halten wir es für notwendig, sie durch Rollenspiele, Bücher, Filme und Gespräche für Gefahren und Gefährdungen zu sensibilisieren und zusammen mit ihnen Strategien zu entwickeln, um sich beispielsweise von Pädophilen in Chatrooms nicht täuschen zu lassen und sich vor ihnen zu schützen.

Realität und Fiktion verschwimmen nicht nur bei Kindern. Rollenspiele bieten sich an, um Medienerlebnisse nachzuspielen und zu verarbeiten und den Unterschied zwischen Realität und Fiktion bewusst werden zu lassen.

In den Ferien können die Kinder ihre eigenen Laptops und technischen Spielgeräte mitbringen und sich untereinander und uns Erwachsenen zeigen, wie sie diese Medien einsetzen. So können wir Gespräche über unsere Medienvorlieben und -gewohnheiten führen, uns austauschen und aneinander und voneinander lernen.

4.7. Ästhetische, bildnerische Erziehung

Kinderhortkinder aller Altersgruppen lieben es, in der Sandkiste zu spielen. Mit den Händen Burgen, Tunnel und kleine Welten aus Sand zu schaffen ist ein sinnlich kreativer Vorgang, in dem die Kinder im Einklang mit sich, den Mitspielern und der Natur sind. Aus dem Sand lassen sich auch kleine „Kuchen“ backen, die in Rollenspielen verkauft und serviert werden.

Auch der hintere Teil des Spielplatzes wird von Kindern genutzt, um aus den herumliegenden Naturmaterialien „Höhlen“, „Häuser“ oder „Burgen“ zu konstruieren. Stöcke und Steine werden als Werkzeug benutzt. Anschließend verwandeln sich die Kinder in Ritter, Räuber oder Könige und spielen vergangene Epochen ihren ganz eigenen kindlichen Vorstellungen entsprechend nach.

Im Werkraum befinden sich Töpferutensilien, mit denen wir im Mehrzweckraum auf den zahlreichen Tischen mit Ton arbeiten können. Die Kinder können auf diese Weise ihre schöpferischen Fähigkeiten ausleben und mit ihren Händen kleine Schalen, Vasen oder auch Fabelwesen erstellen, die anschließend in unterschiedlichen Farben glasiert werden können.

4.8. Musikalische Bildung und Erziehung

An festgelegten Tagen - meist in den Ferien - dürfen Kinder Instrumente ihrer Wahl mit in den Hort bringen und ihr Instrument vorstellen und etwas vorspielen. Dabei ergibt es sich, dass die Kinder sich im Rhythmus bewegen und Bewegungsspiele spielen. Die Regeln handeln sie untereinander aus. Unser gemeinsames Singen und Tanzen zu den Klängen der unterschiedlichen Instrumente steigern die Lebensfreude und fördern unser Gemeinschaftsgefühl.

Bei unseren Ausflügen in das Studienseminar-Waldgelände unter der Führung des Studienseminar-Försters samt seinem Hund Utz gehört es dazu, dass wir - im Rhythmus unserer Schritte - Lieder singen, auch, dass wir mitten im Wald stehen bleiben, uns leise verhalten und schweigend und mit geschlossenen Augen den Geräuschen des Waldes lauschen. Anschließend werden die gefilterten Geräusche gedeutet und den jeweiligen Tieren, dem Wind und der Vegetation zugeordnet. Wir erleben dies als eine sinnliche

Erfahrung, die uns die Natur in ihrer ganzen Vielfalt näherbringt und unsere Sinneswahrnehmungen schärft.

4.9. Gesundheit und Ernährung

“An apple a day keeps the doctor away“.

Nicht nur, dass wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung mit reichlich Obst und Gemüse Wert legen, sondern wir nutzen unseren eigenen Apfelbaum im Außengelände, um unsere unbehandelten Äpfel zu pflücken, zu essen und gegebenenfalls zu Apfelmus und Apfelkuchen gemeinsam zu verarbeiten. So lernen die Kinder einen achtsamen Umgang mit gesunden, nährhaften Lebensmitteln und wie diese sorgfältig verarbeitet werden können. Auch hierbei darf der sinnliche Genuss nicht zu kurz kommen. Wenn wir anschließend unseren warmen selbst gebackenen Apfelkuchen mit den selbstgepflückten Äpfeln verzehren, darf ausgiebig geschwelgt werden, sodass alle rundum zufrieden sind.

Um die Geschmacksnerven der Kinder zu schulen, gehen wir in der Ferienzeit auch mal mit den Kindern asiatisch essen. Von einem reichhaltig ausgestatteten Buffett können die Kinder sich kleine Mengen zu Gemüte führen, um auszuprobieren, ob es ihnen schmeckt oder nicht. Manch eine(r) ändert ihre/seine Haltung bestimmten Gerichten gegenüber und mag plötzlich entgegen ihrer/seiner sonstigen Gewohnheit etwas Gesundes essen.

Ein ausgeglichenes Verhältnis zwischen Bewegung und Ruhephasen ist die Voraussetzung für die Fähigkeit, auch mal still zu sitzen und sich auf (schulische) Aufgaben konzentrieren zu können, die man sich nicht selbst ausgesucht hat. Deshalb ermöglichen wir es den Kindern, sich auf unserem großen Außengelände auszutoben. Dazwischen können sich die Kinder Ruhepausen gönnen und sich allein oder mit anderen an einem stillen Ort auf dem Gelände zurückziehen.

Gern trainieren die Kinder ihre Geschicklichkeit und körperlichen Fertigkeiten, indem sie sich aus unserem reichhaltigen Bestand an Bewegungsspielgeräten bedienen und ihre Geschicklichkeit mit diesen Geräten auf dem weitläufigen Sportplatz unter Beweis stellen.

Auf Gymnastikmatten werden Handstände, Rollen vorwärts und rückwärts usw. ausprobiert, wobei sich die Kinder - sofern erwünscht - gegenseitig Hilfestellung geben und ermutigen. Es wird sich nicht an Höchstleistungen orientiert, sondern jede kleine individuelle körperliche Steigerung und jeder Versuch zählt und wird wohlwollend von uns und den Kindern kommentiert.

Wenn sich ein Kind unsicher fühlt und traurig ist, weil es in vielen Bereichen körperlich nicht so leistungsfähig ist wie andere, bieten wir ihm Alternativen und bestärken es in dem, was es kann. Wir hören zu, wenn ein Kind mit sich selbst und seinem Körper nicht im Einklang ist. Wir Erwachsenen haben eine Vorbildfunktion, d.h., die Kinder orientieren sich an uns und unserer Umgangsweise mit anderen Menschen, und wenn sie beobachten, dass wir respektvoll und empathisch auf unsere Mitmenschen eingehen, dann übernehmen sie meist diese Haltung.

5. Tagesablauf

5.1. Eintreffen der Schulkinder

Das erste Eintreffen unserer Schulkinder in den Hort ist um 11:30 Uhr. Von den zwei am weitesten entfernten Grundschulen werden die Kinder mit unserem horteigenen Kleinbus abgeholt. Die Zeit nach der Ankunft nutzen die meisten Kinder, von ihren Erlebnissen zu erzählen. Es wird gespielt, gebaut, gebastelt, in kleiner Gruppe oder auch allein. Manch einer/eine genießt einfach nur seine Ruhe auf dem Sitzsack oder dem gemütlichen Sofa. Ab 12:00 Uhr kommen die Kinder der ersten und zweiten Klassen der Franziskussschule an. Diese befindet sich auf dem Studienseminargelände neben dem Hort. Um 13:15 Uhr sind dann auch die letzten Kinder eingetrudelt.

5.2. Mittagessen

Ab 12:30 Uhr beginnen wir mit dem Mittagessen. Zuvor gehen alle Kinder noch zum Händewaschen. Der freiwillige Tischdienst richtet schon mal das Besteck und die Gläser auf den Tischen zurecht. Nachdem die Kinder Platz genommen haben, werden sie tischweise zur Essensausgabe gebeten.

Durch die Studienseminar eigene Hausküche steht dafür ein großer Speisewagen mit frischgekochter abwechslungsreicher Nahrung in unserem lichtdurchfluteten Mehrzweckraum zur Verfügung. Ein wöchentlicher ausgewogener Speiseplan, auch mit vegetarischen Alternativen und Nachspeisen, ist ausgehängt. Unsere Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen wollen. Zwischen Wasser und Fruchtsaftschorle kann ausgewählt werden. Das Mittagessen im Hort ist der erste gemeinsame Treffpunkt für ein fröhliches Beisammensein. Wir Erzieherinnen achten auf eine angemessene Tischkultur und gesellen uns während des Essens zu den Kindern an die Tische. Es findet ein reger Austausch statt. Der Dialog mit den Kindern ist uns sehr wichtig. Nach Beendigung der Mahlzeit räumen die Kinder ihr Geschirr weg und wischen den Tisch ab.

5.3. Hausaufgabenzeit

Bevor die Kinder die Hausaufgaben anfertigen, können sie sich in unserem weitläufigen Außengelände bis kurz vor 14 Uhr austoben und spielerisch entfalten. Ausreichende Bewegung ist die Voraussetzung für die Fähigkeit, still zu sitzen und konzentriert zu arbeiten.

Wir sehen es als einen wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit an, die Kinder bei der Anfertigung der Hausaufgaben im Hort zu begleiten und zu unterstützen. Zu Beginn der Stunde, in der die Kinder ihre Plätze einnehmen und ihre Materialien bereitlegen, läuft klassische Musik, die auf die Kinder eine beruhigende Wirkung hat. Studien besagen, dass klassische Musik die Hirnleistungen stärken. Der Gong ist das Zeichen, dass die Kinder die ersten 10 Minuten nutzen, um sich mit den Aufgabenstellungen vertraut zu machen. In dieser Zeitspanne ist es mucksmäuschenstill und jede(r) mit sich selbst und ihren/seinen Aufgaben beschäftigt. Um die Zeitspanne richtig einschätzen zu können, stehen - für alle Kinder sichtbar - zwei rote Sanduhren auf den Raumteilern. Nach diesen 10 Minuten können die Kinder sich melden, wenn sie Fragen haben. Sollte jedoch der Wunsch bestehen, dass die Musik auch während der Stillphase abgespielt wird und die Kinder feststellen, dass sie sich so noch besser konzentrieren können, so richten wir uns danach.

Die Hausaufgabenbetreuung findet von Montag bis Donnerstag von 14:00 bis 15:00 Uhr statt. Dafür wird der Mehrzweckraum durch einen ausziehbaren Paravent geteilt, damit die Schüler*innen der ersten/zweiten Klassen und der dritten/vierten Klassen jeweils einen eigenen Bereich zugeordnet bekommen, um bestmöglich ungestört und konzentriert arbeiten zu können. Dafür haben wir sogenannte „Lernbüros“, die wir um die Arbeitsplätze der Kinder stellen können. Um diese ruhige Atmosphäre zu gewährleisten, bitten wir die Eltern, außerhalb dieser Zeit im Hort anzurufen und ihr Kind erst nach Beendigung der Hausaufgabenzeit abzuholen.

Unser Ziel ist das Hinführen zum eigenständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten. Wir unterstützen die Kinder als Ansprechpartner*innen und geben -falls benötigt - Hilfestellungen und Erklärungen. In dieser Zeit stehen uns pädagogischen Fachkräften auch Schüler*innen des Descartes Gymnasiums zur Seite, die wir vorab auf diese Tätigkeit vorbereitet haben. Jedes Jahr findet eine interne Schulung statt, in der wir die zusätzlichen Hausaufgabenbetreuer*innen darüber informieren, inwieweit sie den Kindern während der Hausaufgabenstunden hilfreich zur Seite stehen können.

Die Kinder müssen ein Hausaufgabenheft führen, damit für uns ersichtlich ist, ob alle Hausaufgaben für diesen Tag erledigt wurden. Leseübungen, Diktate, das Vorbereiten auf eine Probe und das Kontrollieren um die Vollständigkeit der Arbeitsmaterialien müssen zu Hause stattfinden.

Die Eltern werden über den aktuellen Stand ihres Kindes informiert und im Bedarfsfall setzen wir uns mit der entsprechenden Lehrkraft in Verbindung.

Am Freitag werden keine Hausaufgaben im Hort gemacht. Zum einen, damit wir mit allen Kindern Zeit für Projekte haben, zum anderen, damit auch die Eltern bei der Erledigung der Hausaufgaben den schulischen Entwicklungsstand ihres Kindes selbst realisieren können.

5.4. Freizeit

Nach 15:00 Uhr können sich die Kinder im freien Spiel ihren Bedürfnissen entsprechend frei entfalten. Ideen von ihnen werden aufgegriffen, um daraus neue Projektplanungen zu entwerfen. Dazu laden nicht nur unsere familiär ausgestatteten Zimmer, der große Werkraum, sondern auch ein mit Bäumen beschatteter Spielegarten, der Hartplatz für Fußball- und Basketball sowie eine Kastanienallee zum Rückzug ein.

Unser wandlungsfähiger Mehrzweckraum wird nicht nur für das Mittagessen und die Hausaufgaben genutzt. In diesem wird auch gerne gespielt, gebastelt und so manches Projekt, wie z.B. Töpfern umgesetzt. Dort finden auch unsere Jahresfeste und Geburtstagsfeiern statt. Die Tische werden vom pädagogischen Personal festlich und liebevoll gestaltet eingedeckt. Damit vermitteln wir den Kindern unsere Wertschätzung und erfreuen uns beim Eintritt an ihren vor Freude glänzenden Augen.

Um den kleinen Hunger zu stillen, bieten wir nachmittags eine Brotzeit mit Semmeln, Brezen, Obst und selbstverständlich auch Getränke an. Da uns der Freitag ohne Hausaufgaben zur Verfügung steht, können wir unsere geplanten Aktivitäten sogleich in die Tat umsetzen. Z.B. „Vom Baum in den Mund“. Neben dem Spielplatz unseres Geländes steht ein Apfelbaum. Mit den frisch geernteten Äpfeln geht's ab in unserer Hortküche und das große Backen kann beginnen. Gemeinsam können wir an diesem Tag den noch warmen Apfelkuchen genießen. Die Pforten unserer Einrichtung schließen um 17:30 Uhr.

5.5. Ferienbetreuung

In der Ferienzeit ist der Hort ab 8:00 Uhr für unsere Kinder geöffnet und schließt um 16:00 Uhr. In diesen Wochen bietet es sich an, gemeinsam zeitaufwändigere Projekte umzusetzen, da wir auch alles mal stehen und liegen lassen können und an den darauffolgenden Tagen die Projektarbeit fortsetzen.

Während der Ferienbetreuung verzichten wir oftmals auf das hauseigene Mittagessen, da wir nun genügend Zeit finden für das Kochen und Backen in unserer eigenen modern ausgestatteten Hortküche. Zuvor noch einen Abstecher auf den Wochenmarkt, um regionale Produkte zu kaufen. Beim Plausch mit den Marktfrauen erfahren nicht nur die Kinder, sondern auch wir noch viel Wissenswertes über Anbau, Sortenvielfalt, Hege und Pflege unserer heimischen Nahrung. Bei der Zubereitung wird geschnippelt, abgewogen und genascht. Der Umgang mit den Arbeitsutensilien wird erlernt oder gefestigt.

Die selbsterstellte Mahlzeit schmeckt meist hervorragend, obwohl auch Dinge darin sind, die manches Kind zuhause weder probiert noch gegessen hätte. Gerne gehen wir auch mit den Kindern zum Essen in ein Lokal. Beim Besuch in einem asiatischen Restaurant wurde uns vom Wirt die richtige Haltung sowie der Umgang mit den Essstäbchen beigebracht. Durch das reichhaltige Buffett konnten sich die Kinder durch freie Entscheidung der Menge an Unbekanntes heranwagen. Neue Geschmacksrichtungen wurden entdeckt und zugelassen.

Neuburg ist eine überschaubar schöne Stadt mit vielen Möglichkeiten. In den Ferien können wir die breite Palette der vielfältigen städtischen Angebote ausgiebig nutzen – die Altstadt mit dem Schloss, die Museen, die Kirchen und die Moschee (durch den Besuch einer Moschee wird den Kindern ermöglicht, eine unbekannte Kultur und ihre Religion zu erleben und zu begreifen), die Bücherei, das Kino, die Geschäftswelt sowie die Spiel- und Abenteuerplätzen und den an der Donau liegenden wunderschönen Englischen Garten mit Trimm Dich – Geräten. Auch die langersehnten Tagesausflüge kommen in dieser Zeit nicht zu kurz, z.B. Augsburger Zoo, Botanischer Garten und einen Tag im Studienseminar Wald, geführt und gestaltet vom Förster in Begleitung von seinem Hund „Utz“. Einfach mal „nur abhängen“ gehört ebenfalls dazu.

6. Übergänge gestalten

Übergang für Kind und Eltern

Für den Anmeldetermin im Hort versuchen wir, für alle neuen Eltern und ihren Kindern einen gemeinsamen Tag zu finden. Aus Erfahrung bewährt sich dafür ein Samstagvormittag. Altbekannte Gesichter von den Kindergärten werden freudig begrüßt. Wenn dann alle eingetroffen sind, nehmen die Familien im Mehrzweckraum, an einer einladenden mit Getränken gedeckten Tafel Platz. An diesem Tag ist das ganze Hortpersonal anwesend und somit beginnt für alle das erste „Beschnuppern“. Nachdem sich das Personal vorgestellt hat, geben wir den Familien einen mit Beispielen umrahmten Einblick über den Tagesablauf während der Schulzeit und den Ferien. Danach übernimmt ein Teil des Personals die Kinder zur ausgiebigen Erkundung der Räume im Hort sowie der großflächigen Außenanlage und deren Möglichkeiten der Nutzung.

In dieser Zeit gehen die Gesamtleitung sowie die stellvertretende Hortleitung mit den Eltern den Hortvertrag durch, die noch aufkommenden Fragen werden geklärt und somit

wird dann der theoretische und schriftliche Teil der Anmeldung abgeschlossen. Danach bleiben wir noch in gemütlicher Runde zum näheren Kennenlernen zusammen.

Nach dem Erkundungsgang in Begleitung des Personals kommen die bei Ankunft noch so zögerlich und unsicher wirkenden Kinder erfahrungsgemäß mit strahlenden Augen zurück. Sichtlich bahnen sich schon neue Freundschaften an. Sprudelnd wird über das Gesehene und Erlebte berichtet.

Das Kennenlernen in dieser angenehm unkomplizierten Runde wird von den Eltern als positiv aufgenommen. Auch sie müssen sich ja einer neuen Herausforderung stellen. Sie haben dann noch Zeit, in Ruhe die Räumlichkeiten des Hortes anzuschauen. Zum Schluss gibt es noch die üblichen Grundsatzdiskussion der Kinder mit den Eltern, dass sie noch nicht gehen wollen. Wir verabschieden uns persönlich von jedem einzelnen Kind und vermitteln ihnen, wie sehr wir uns auf ihr Kommen freuen. Wenn die Kinder uns dann vertrauensvoll anlächeln, wissen wir, dass die erste Hürde des Übergangs erfolgreich überwunden ist.

7. Beobachtung und Dokumentation

7.1. Sinn und Zweck von Beobachtung und Dokumentation

Dokumentationen von Beobachtungen und Entwicklungsschritten sind die Grundlage für Gespräche mit Eltern, Lehrern und gegebenenfalls mit psychosozialen Fachdiensten.

7.2. Umgang mit Ergebnissen

Dokumentationen stellen eine Verknüpfung von Beobachtung und pädagogischer Arbeit dar, die somit für uns überprüfbar wird und uns ermöglicht, uns und unser pädagogisches Handeln zu reflektieren und gegebenenfalls im Sinne des Kindes zu verändern. Sie bilden die Grundlage, um den Eltern für Fragen über den Entwicklungsstand des Kindes im Hortalltag zur Verfügung stehen.

7.3. Methoden

Strukturierte Formen der Beobachtung, d.h., Bögen mit standardisierten Frage- und Antwortrastern: Wir verwenden die Beobachtungsbögen „selsa“ (Sprachentwicklung und Literacy bei Kindern im Grundschulalter). Zusätzlich fügen wir schriftliche Ergänzungen in freier Textform zu situationsbezogenen Verhaltensbeschreibungen und Ergebnissen kindlicher Aktivitäten ein.

8. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

8.1. Unser Bild von Eltern und Familie

Innerhalb einer Familienstruktur werden die Grundlagen für die sozial-emotionale Entwicklung des Kindes gebildet. Geborgenheit, Liebe, Zuwendung, Bindung und unerschütterlicher emotionaler Rückhalt innerhalb einer Familie bilden die Voraussetzungen für die emotionale, soziale und physische Kompetenz eines Kindes. Somit stellt die pädagogische Arbeit in Kindertageseinrichtungen eine Ergänzung zur unersetzlichen, verantwortungsvollen elterlichen Erziehung und Begleitung des Kindes

dar. Wir betrachten Eltern als Hauptgestalter der Bildung ihres Kindes und als Experte ihres Kindes. Somit sind sie für uns die wichtigsten Gesprächspartner, denen wir unterstützend zur Seite stehen.

8.2. Möglichkeiten der Mitwirkung sowie Angebote für Eltern

Folgende familien- und einrichtungsstützende Ziele streben wir an:

- Austausch und Begleitung bei Übergängen
- Stärkung der Elternkompetenz durch Gespräche
- Mitarbeit und Partizipation der Eltern, z. B. Vorträge für Kinder über die Berufe der Eltern
- Mitarbeit bei Projekten, in denen Eltern ihr Expertenwissen mit einbringen
- Mitorganisation von (Kennenlern-)Festen
- Eltern-Workshops (Eltern machen besondere Angebote)

8.3. Elternbeirat

Art. 14 des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG) bestimmt, dass zur Förderung der besseren Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Trägern in jeder Kindertageseinrichtung ein Elternbeirat einzurichten ist.

Aufgaben und Rechte des Elternbeirats:

- Anhörungs- und Informationsrecht (Art. 14 Abs. 2 BayKiBiG)
- Mitwirkung an der Konzeptionsweiterentwicklung (Art. 14 Abs. 3 BayKiBiG)
- Spendenverwendung (Art. 14 Abs. 4 BayKiBiG)
- Rechenschaftsbericht (Art. 14 Abs. 5 BayKiBiG)

9. Kooperation und Vernetzung

Grundschule im Englischen Garten, Grundschule Neuburg - Ost, Grundschule am Schwalbanger, Grundschule Oberhausen, St.-Franziskus-Schule Neuburg

Schulpsychologische Beratungsstelle beim Staatlichen Schulamt Neuburg - Schrobenhausen Landratsamt

Integrationshort - Verein Frühförderung e. V.

Kreisjugendamt - Kinderbetreuung Landratsamt Neuburg - Schrobenhausen

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche, Eltern und Familien
Erziehungsberatungsstelle Neuburg - Schrobenhausen

Kliniken St. Elisabeth Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie/-psychotherapie

Fachärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Gesundheitsamt Landkreis Neuburg - Schrobenhausen

Fachberaterin des Caritasverbandes für die Diözese Augsburg e. V.

Fachakademie für Sozialpädagogik Neuburg

Fachakademie für Sozialpädagogik Maria Stern Nördlingen

Tageszeitung für Neuburg und Region – Neuburger Rundschau

Internetauftritt des Studienseminars über die Webseite

DONAUKURIER Neuburg, Neuburger Extra

10. Qualitätssicherung und -entwicklung

10.1. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wir sehen uns als eine lernende Organisation. Die Anforderungen an eine pädagogische Einrichtung unterliegen kontinuierlichen Veränderungen. Somit ist es sinnvoll, aktuelle Vorgehensweisen mit neuen Entwicklungen abzugleichen und eine Balance zwischen Kontinuität und Innovation anzustreben. Dazu nutzen wir auch Evaluationsverfahren (sowohl intern als auch extern) zur Bestandsaufnahme, Zielbestimmung und Ergebnisprüfung.

Konstruktive Teamarbeit, gemeinsames handlungsorientiertes Planen und Reflektieren sowie die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen sind Bestandteile unserer Qualitätspolitik.

Eine Elternbefragung wird regelmäßig einmal jährlich durchgeführt (Art. 19 Nr. 2 BayKiBiG).

10.2. Beschwerdemanagement

Anregungen und Kritiken bilden eine wichtige Grundlage, um auf eine Verbesserung der pädagogischen Arbeit und Gestaltungsmöglichkeiten hinzuwirken. Beschwerden drücken eine Unzufriedenheit gegenüber der Einrichtung, dem Personal oder bestimmten Vorfällen aus. Unser Ziel ist es, zu einer beidseitigen Einigung zu kommen, Missverständnisse zu klären und gegebenenfalls Missstände zu beheben.

Die Bearbeitung der Beschwerden in Reihenfolge:

- Gruppenangelegenheiten mit der Gruppenerzieherin besprechen
- Eingang der Beschwerde in schriftlicher oder mündlicher Form an die Hortleitung
- Zeitnahe Bearbeitung
- Kommunikation mit dem Beschwerdeführer
- Einigung, Klärung, gegebenenfalls Behebung von Missständen

Die Kinder haben die Möglichkeit, sich an die Betreuerin ihres Vertrauens zu wenden. Daraufhin wird die Beschwerde umgehend geprüft und mit dem Kind besprochen. Dabei achten wir auf einen respektvollen Umgang und streben eine konstruktive Lösung an. Weitere Beschwerdemöglichkeiten bieten wir den Kindern in Form einer Box, in der sie - falls gewünscht – anonym Kritik, Anregungen und Ideen in Form von Bildern und Briefen einwerfen können. Die genaue Verwendung und den Umgang mit dieser Box werden in der Kinderkonferenz besprochen. Auch hier haben die Kinder das Recht, über den Sinn einer solchen Box mitzubestimmen.

10.3. Weiterentwicklung der Einrichtung und Ausblick

Als lernende Organisation müssen wir gemeinsam auf neue Herausforderungen angemessen reagieren und aus ihnen lernen. Wir sehen uns gefordert, kontinuierlich neue Bildungs- und Erziehungspläne wirkungsvoll in bereits bestehende Abläufe zu integrieren.

IV. Literaturverzeichnis

Literaturquellen:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration

Staatsinstitut für Frühpädagogik München,

Der Bayerische Bildung und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung, 10. Auflage, 2019, Nachdruck 2021, Cornelsen Verlag GmbH, Berlin

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Stiftung Studienseminar Neuburg a. d. Donau (Hrsg.), Studienseminar Neuburg, Seine Geschichte von 1638 bis 2013, Verlag Friedrich Pustet Regensburg

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/eltern/index.php>

<https://www.neuburg-donau.de/wirtschaft/zahlen-und-statistik/einwohnerzahlen>

<https://wir-sind-alleinerziehend.de/alleinerziehende-neuburg/>

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/elternkompetenz/elternkompetenz-staerken-73508>

<https://www.stmas.bayern.de/kinderbetreuung/eltern/index.php>

<https://www.neuburg-donau.de/wirtschaft/zahlen-und-statistik/einwohnerzahlen>

<https://wir-sind-alleinerziehend.de/alleinerziehende-neuburg/>

<https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/familie/chancen-und-teilhabe-fuer-familien/elternkompetenz/elternkompetenz-staerken-73508>

Bildquelle:

<https://silartiges.blogspot.com/2017/01/happy-write-noch-nicht-am-ziel-aber.html>

V. Verantwortlich für Text und Inhalt

Ingrid Katzdobler - Gesamtleiterin des Kinderhortes und des Tagesheimes

Frauke Schwandt - Stellvertretende Leiterin des Kinderhortes

Christoph Wiedenhöfer – Layout

Diese Konzeption wurde im August 2022 neu erstellt und im September und Oktober überarbeitet (Stand 15.12.2022).